

+ Pro: Brauchen wir neue Kohlekraftwerke?

von Stephan Kohler



↳ Stephan Kohler,
 Vorsitzender der Geschäftsführung,
 Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena).

Foto: www.dena.de

» Fossile Energien wie Kohle sind bis auf Weiteres für den Energiemix unverzichtbar, insbesondere für die Stromerzeugung. Es kommt darauf an, sie möglichst effizient zu nutzen. Gerade in Deutschland, wo der Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen ist, droht sonst eine Effizienzlücke in der Stromversorgung. Um eine sichere, risikoarme, günstige und nachhaltige Stromversorgung zu gewährleisten, müssen dringend zusätzliche hocheffiziente Kohle- oder Gaskraftwerke gebaut werden.

Die dena hat den heutigen Kraftwerkspark und die in Planung befindlichen Kraftwerke analysiert. Demnach fehlt in Deutschland bis zum Jahr 2020 die Leistung von 15 Großkraftwerken, auch wenn man davon ausgeht, dass die Ziele der Bundesregierung erreicht werden, das heißt: Reduzierung des Stromverbrauchs um acht Prozent und Ausbau von erneuerbaren Energien auf 30 Prozent sowie von Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen auf 25 Prozent der Stromerzeugung bis 2020.

Gegen den Bau neuer Kraftwerke, insbesondere Kohlekraftwerke, gibt es auf politischer Ebene und an den jeweiligen Standorten heftige Proteste. Klimaschutz wird dabei als wichtigstes Argument angeführt – zu Unrecht. Wenn keine neuen hocheffizienten Kohle- oder Gaskraftwerke gebaut werden, bleiben alte, ineffiziente fossile Kraftwerke mit hohem CO₂-Ausstoß länger in Betrieb als geplant. KraftwerksbetreiberInnen müssen mehr Emissionszertifikate kaufen, das Angebot an Strom bleibt knapp und die Strompreise steigen. Das schadet dem Klimaschutz, der Wirtschaft und den VerbraucherInnen.

» Neue Kraftwerke fördern den Wettbewerb im Energiesektor. Hinter vielen der neu geplanten Kraftwerke stehen entweder Stadtwerke oder ausländische Unternehmen. Wenn diese Kraftwerke verhindert werden, wird die alte AnbieterInnenstruktur zementiert.

Der Neubau von Kohle- und Gaskraftwerken ist Teil einer energiepolitischen Gesamtstrategie. Gleichzeitig müssen die Stromeinsparpotenziale ausgeschöpft und regenerative Kraftwerke und KWK-Anlagen ausgebaut werden. Die gesteckten Ziele der Bundesregierung sind ehrgeizig. Gerade die Integration der regenerativen Energien ist eine große Herausforderung. Denn die Erzeugung von Strom aus Wind und Sonne unterliegt sehr starken natürlichen Schwankungen. Für die geplanten 55.000 Megawatt fluktuierende Leistung bis 2020 müssen neue Verbundleitungen gebaut werden, die den Strom zum Beispiel von den Offshore-Windanlagen in Nord- und Ostsee in den Süden leiten, – und auch effiziente fossile Kraftwerke für die notwendige Regel- und Reserveleistung. Ob die neuen Kraftwerke mit Kohle- oder Erdgas betrieben werden, müssen die Investoren entscheiden. Man kann keinen der beiden Energieträger ausschließen. Gaskraftwerke produzieren zwar weniger CO₂, aber Erdgas hat schon jetzt einen hohen Preis auf dem Weltmarkt. Es muss zügig gehandelt werden. Die Vorlaufzeiten in der Energiewirtschaft von Planung über Genehmigung bis Bau und Inbetriebnahme sind enorm. Die Investitionsentscheidungen müssen in den nächsten zwei bis drei Jahren fallen. Politik und Energiewirtschaft müssen jetzt gemeinsam die Voraussetzungen dafür schaffen.

■ Contra: Brauchen wir neue Kohlekraftwerke?

von Fabio Longo ■ ■



☞ Fabio Longo, Rechtsanwalt, Vorstandsmitglied EUROSOLAR Deutschland e.V., hat als Stadtverordneter in Vellmar die erste öffentlich-rechtliche Solarwärme-Baupflicht initiiert.

Foto: www.fabio-longo.de

Der Neubau gigantischer Kohlekraftwerke wäre ein verhängnisvoller Fehler der deutschen Politik. Solche Kraftwerksmonster verpesteten die Umwelt mit Schwermetallen und schädigen das Klima mit CO₂. Es gibt keine ineffizientere Art, Strom zu erzeugen. Bis zum Endkunden gehen vom Kohleabbau über die Energieumwandlung rund zwei Drittel der Energie verloren. Der leicht verbesserte Wirkungsgrad in Kraftwerksneubauten ändert daran nichts; denn immer mehr Steinkohle muss rund um die halbe Welt transportiert werden. Die extrem teure und noch nicht realisierbare CO₂-Abscheidung würde den Wirkungsgrad unter das Niveau der alten Kraftwerke drücken.

» Neue Kohlegroßkraftwerke produzieren weit über 1.000 Megawatt Strom, der rund um die Kraftwerksstandorte gar nicht gebraucht wird. Der Großteil der Abwärme aus diesen Monstern bleibt ungenutzt. Diese riesigen Wärmelasten werden schlicht verschwendet, während gleichzeitig mehrere Millionen Heizungsanlagen zusätzlich Erdgas oder Heizöl verbrennen, um Wohnungen aufzuwärmen.

Warum sollen diese Kraftwerke gebaut werden? Weil sie einen etwas besseren Wirkungsgrad haben und pro Kilowattstunde etwas weniger CO₂ ausstoßen? Das ist ein Märchen. Denn die Energiewirtschaft will ja nicht nur die alten Kohlekraftwerke ersetzen, sondern auch einen Teil der Atomkraftwerke. Dadurch würde sogar mehr CO₂ entstehen. Der Neubau macht für die großen vier Energiekonzerne nur aus einem Grund Sinn: Die Perpetuierung ihres Energieoligopols in Deutsch-

land. Derzeit kontrollieren E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW noch rund 80 Prozent der Kraftwerkskapazitäten in Deutschland. Vorausgesetzt die Politik hätte den Mut zu einer zukunftsfähigen Energiepolitik, verlören die Konzerne ihr Oligopol. Denn sie verlieren durch den Ausbau erneuerbarer Energien sowie der Kraft-Wärme-Kopplung und den schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie Marktanteile. Anstelle der gefährlichen Atomkraftwerke, die laut Atomgesetz bis zum Anfang der 20er Jahre vom Netz gehen, könnten erneuerbare Energien treten, die überwiegend nicht von den Konzernen betrieben werden. Denn die Dächer für Solaranlagen und die Felder für Windkraft und Biomasse gehören vielen Personen, die durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in erneuerbare Energien investieren können. Auch Industriebetriebe brauchen keine Großkraftwerke mit über 1.000 MW Leistung. Sie können den Strom und die Wärme viel günstiger in kleinen effizienten Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung selbst erzeugen. Wenn endlich das neue Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) beschlossen würde, was von den großen Vier seit Jahren bekämpft wird, könnten viel mehr Stadtwerke, wie z.B. in Schwäbisch-Hall, kleine Heizkraftwerke errichten und ganze Altbausiedlungen mit Nah- bzw. Fernwärme versorgen. Hierbei geht die Abwärme nicht verloren.

» Deutschland braucht freie Fahrt für den Ausbau erneuerbarer Energien und keine verfehlte EEG-Novelle sowie einen Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung und ein starkes KWKG. Neue, Energie verschwendende Großkraftwerke müssen verboten werden. ■